

Liebe Silberne Konfirmandinnen und liebe Silberne Konfirmanden, liebe Gemeinde,!

Vor 25 und 26 Jahren war Eure Konfirmation zugleich so etwas wie der Start in das Erwachsenenleben. Heute seid Ihr schon etwa in der Mitte des Lebens angekommen. Das kann ein Anlass sein, zu fragen: Wie ist es mir mit meinem Leben und Glauben ergangen, was hat sich alles verändert seit damals? Und wie könnte es weiter gehen in der 2. Hälfte meines Lebens? Auf diese Fragen wird es nicht unbedingt gleich heute fertige Antworten geben, aber es lohnt sich für Eure Lebensqualität, solchen Fragen weiter nachzugehen und auch Antworten zu finden, die weiter helfen, das Leben sinnvoll zu gestalten.

Am heutigen Sonntag feiert die Christenheit Trinitatis, das Fest der Dreieinigkeit Gottes. Wahrscheinlich wissen das die wenigsten unter uns, und wen interessiert das schon? Doch ist es vielleicht für unser Leben sinnvoll, über Gott, seine Wirkungen, seine Offenbarung und Gegenwart nachzudenken. Nicht abstrakt möchte ich das tun, das überlassen wir den Theologie-Professoren. Unser Predigtlied, das wir eben gesungen haben, und unser für den heutigen Sonntag vorgeschlagene Predigttext helfen uns dabei. Da geht es nämlich um den Segen Gottes und den können wir alle gebrauchen. Besonders, ganz persönlich gesegnet wurden wir bei der Taufe, der Konfirmation, der Trauung und am Schluss eines jeden Gottesdienstes werden alle gesegnet. Die Worte des Segens, die wir in der ev. Kirche meist am Schluss des Gottesdienstes zugesprochen bekommen, ja, mit denen wir gesegnet werden, sind der heutige Predigttext und uns schon vertraut.

Hören wir auf 4. Mose 6,22 -27:

„Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

Der HERR segne dich und behüte dich;

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.“

Drei Mal heißt es der „HERR“. Das ist nicht eine männliche Bezeichnung, sondern ein ehrfurchvolles Wort für den Namen Gottes. Die 4 Buchstaben sprechen die Juden nicht aus, sondern sprechen stattdessen Adonai, zu Deutsch „Herr“. Der Name selbst bedeutet: Ich bin, der ich bin, ich bin mit dir, ich bin das Sein. In der Luther– Bibel ist darum dieses Wort für den Namen Gottes mit vier großen Buchstaben HERR geschrieben, um deutlich zu machen: Das ist nicht irgendein Herr, sondern der Name Gottes. Weil drei Mal der Name Gottes beim

Segnen mit HERR benannt wird, um den Namen Gottes auf die Menschen zu „legen“, wie einen Schutzmantel, darum wurde dieser Text ausgewählt für das Dreieinigkeitsfest. Drei war schon immer – auch in anderen Religionen - eine heilige Zahl. Von der späteren Trinitätslehre konnte Mose nichts ahnen. Erst Tertullian hat um 200 n. Chr. den Begriff der Trinitas für Vater, Sohn und Heiliger Geist geprägt und erst um 550 n. Chr. (im Athanasianum) wurde die Trinitätslehre ein Dogma. Von drei Personen zu sprechen ist irreführend, ja falsch. Wir verstehen heute unter Personen Persönlichkeiten, das wären dann drei Götter. Aber das Gegenteil sollte ja ausgedrückt werden. Damals als die Lehre der Dreieinigkeit entstand, wollte man mit dem lateinischen Wort „persona“, d.h. „Maske“, „Rolle“, die verschiedenen Rollen Gottes ausdrücken. Das lateinische Verb „personare“ bedeutet „durchtönen“. So wollte man ausdrücken, dass die eine Wirklichkeit Gott durch verschiedene Erscheinungsweisen hindurch tönt, und sich zeigt. Das Anliegen dieses Dogmas ist – und so verstehe ich es: Die Einheit Gottes, die sich in verschiedener Weise offenbart, 1. als Vater/Mutter in der Schöpfung, 2. in Jesus Christus als Mensch, und 3. unsichtbar im Geist in den Glaubenden und in ihrer Gemeinschaft – also auch in uns, in mir und in dir.

Es gibt viele umfassende Bücher zur Trinitätslehre. Vieles davon ist mir zu spekulativ. Ich kann und will es nicht alles verstehen. Als der Kirchenvater St. Augustin im 4. Jh. an seinem Buch über die Trinität schrieb, da hatte er einen Traum. Er war am Meer mit einem Eimer und versuchte eifrig und rastlos das Meer auszuschöpfen, als er ganz erschöpft war, da sagte ihm ein Engel: „So wie du das Meer nicht ausschöpfen kannst mit deinem Eimerchen, so kannst du auch die Gottheit mit deinem Verstand nicht ausschöpfen, erklären und verstehen.“

Kehren wir zurück zum aaronitischen Segen und zu seiner Deutung durch den ev. Mystiker Gerhard Tersteegen in seinem Lied: „Brunn alles Heils.“

Für den Mystiker Tersteegen, der vor 300 Jahren lebte, war Gott nicht der ferne Gott, sondern der gegenwärtige Gott, der uns ganz nahe ist, wenn wir nur ihm gegenwärtig sind, was besonders in der Stille einzuüben ist. Aus seiner Gotteserfahrung, weiß er, dass Gott mehr als Person ist und Gott auch überpersonal erfahrbar ist. Er legt sich auf keinen Namen für Gott fest, sondern erfindet in seinen Liedern viele bildreiche Namen für Gott. Dabei weiß er, dass Gott unbegreifbar und unerschöpflich ist und kein Bild ihm gleicht. Doch um von seiner Gotteserfahrung Zeugnis zu geben, braucht er viele Bilder.

In seinem bekanntesten Lied „Gott ist gegenwärtig“ überstürzt er sich gerade zu mit unpersönlichen Bil

dern von der Gottheit: „Luft, die alles füllet, drin wir immer schweben, aller Dinge Grund und Leben Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder,..“ Da wird Gott angedredet und verglichen mit der Luft, ohne die wir nicht leben können und mit dem Meer ohne Grund und Ende. Bei all dieser Unermesslichkeit Gottes weiß er sich in Gottergebenheit mit Gott eins und redet ihn mit du an: „*ich senk mich in dich hinunter. Ich in dir, du in mir, lass mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden.*“ Welch eine Gotteserfahrung! Mit seinen Liedern lädt er dazu ein, ähnliche Erfahrungen mit Gott zu machen.

In unserem heutigen Lied zu Trinitatis spricht Tersteegen nicht von „Dreieinigkeit“, das wäre ihm viel zu mathematisch, juristisch, technisch und unlebendig gewesen. Er gebraucht wieder ein großartiges Bild für die Gottheit und redet sie so auch an: „Brunn alles Heils“. Das ist ein starkes Bild für die lebensspendende Fülle, der wir unser Leben, alles Glück, alle Erfüllung verdanken, und der deshalb Lob und Preis gebührt: „*Brunn alles Heils dich ehren wir und öffnen unseren Mund vor dir. Aus deiner Gottheit Heiligtum dein hoher Segen auf uns komm.*“

Das ganze Lied Tersteegens ist eine einfache und kunstvolle Auslegung des aaronitischen Segens. Ich gehe weiter dem Lied nach in der Auslegung. Nach der Bitte um den Segen legt er nun in den Strophen 2 - 4 die Bedeutung des dreifachen Segens aus. Jede Strophe beginnt mit „Der Herr“, gemeint ist der Gottesname des 1. Testaments.

In der 2. Strophe wird dem „HERR“ hinzugefügt: „der Schöpfer“. Hier wird um das Bleiben Gottes bei uns gebetet, um den Segen für Seele und Leib und die Behütung bei Tag und Nacht. Entsprechend geht es im 1. Segenswort um Behütung: „Der HERR segne und behüte dich“.

In der 3. Strophe wird dem „HERR“ hinzugefügt: „der Heiland, unser Licht“. Der eine Gott hat in dem Menschen Jesus besonders sein Licht, seine Gnade und Liebe für uns aufleuchten lassen. So wird das 2. Segenswort: „*der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig*“ mit Gott in Jesus Christus verbunden. Tersteegen bittet damit um das Schauen Gottes: „*Der Herr, der Heiland, unser Licht, uns leuchten lass sein Angesicht, dass wir ihn schaun und glauben frei, dass er uns ewig gnädig sei.*“ Es geht hier um ein inneres Schauen und Erfahren Gottes, das uns der Gnade und Liebe Gottes gewiss macht.

In der 4. Strophe wird dem „HERR“ hinzugefügt: „der Tröster“. So wird im Johannesevangelium in den Abschiedsreden von Jesus der Heilige Geist bezeichnet, der den Glaubenden alles erklären wird und den Frieden bringt (Joh. 14,26f). So wird das 3. Segenswort: „*der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden*“ mit Gott, dem Heiligen Geist verbunden. Tersteegen dichtet: „*Der Herr, der Tröster ob uns schweb, sein Antlitz über uns erhebe, dass uns sein Bild wird eingedrückt und geb uns Frieden unver-*

rückt.“ Die Bitte: „*dass uns sein Bild wird eingedrückt*“ meint dass uns von Gott so etwas wie ein Stempel

aufgedrückt wird, dass wir seine Kinder sind und entsprechend leben. In diesem Segenswort geht es vor allem um den Frieden Gottes, der uns im Alltag begleiten soll.

Nun kommen wir zur 5. und letzten Strophe:

Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, o Segensbrunn, der ewig fließt, durchfließ Herz, Sinn und Wandel wohl, mach uns deins Lobs und Segens voll.*“

Damit legt Tersteegen den letzten Vers unseres Predigttextes aus: „Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.“

Tersteegen hat darum hier den Namen Gottes genannt, dafür steht jetzt im Gesangbuch „Gott“. In diesem Namen ist für Tersteegen der Dreieine Gott gemeint. Hier nennt er die drei traditionellen Bilder der Dreieinigkeit Vater, Sohn und Geist zusammen und nimmt sein Bild der 1. Str. von der Gottheit als Brunnen wieder auf: „*o Segensbrunn, der ewig fließt*“. Er bittet: *durchfließ Herz, Sinn und Wandel wohl, mach uns deins Lobs und Segens voll.*“ Hier wird deutlich, wie nah uns der Dreieine Gott sein kann. Nicht nur außerhalb ist Gott, sondern auch in uns. Ja, uns möge Gott ganz erfüllen und durchfließen, sodass sich dies in unserem ganzen Leben, im Verhalten, im Tun und Handeln auswirkt. Dann sind wir auch zum Loben Gottes bereit und dankbar.

So Bedeutsames wird uns beim Segen zugesprochen. Auch heute, wenn Sie als Silberne Konfirmanden besonders gesegnet werden und wir alle am Ende unseres Gottesdienstes. Um das heute besonders zu betonen, werden wir es mit einer Gebärde verbinden, die alle mit vollziehen können, um leibhaftig den Segen zu erfahren. Segen bedeutet an der Lebensfülle der Gottheit teilnehmen, selbst von Gottes Kraft durchflutet zu werden und dadurch Mut und Kraft zum Leben - was ja oft auch schwer ist - zu erhalten. Gottes Segen möchte uns geleiten durch Freude und Leid, in Krankheit und Gesundheit. Amen.

*Tersteegen hatte gedichtet: „Jehova, Vater, Sohn und Geist“, um so die Verbindung zum Gottesnamen des 1. Testaments deutlich zu machen. Im Gesangbuch steht jetzt für den Gottesnamen „Gott“. Allerdings müsste hinter Gott ein Komma stehen, weil Gott jetzt für Jehova steht. (vgl. Deichgräber, „Gott ist genug“, 1975,S.102). Heute wissen wir, dass der Name der 4 hebräischen Konsonanten (Tetragramm) „Jahve“ auszusprechen wäre. Wir sollten das Aussprechen dieses Namens auch als Christen vermeiden, um so dem jüdischen Empfinden Rechnung zu tragen, bzw. diese Ehrfurcht vor dem göttlichen Geheimnis achten.

Segensgebärde besonders für Kinder

Text:	Gebärde
Gott, du bist innen –	Arme und Hände über kreuz auf der Brust -
und außen –	Arme und Hände öffnen sich etwas nach vorn -
und um mich herum. –	Arme und Hände öffnen sich weit zu den Seiten -
Gieß deinen Segen über mich aus. –	Arme und Hände gehen nach oben geöffnet zum Himmel -
Komm in mir wohnen. –	Arme und Hände über kreuz auf der Brust -

Ich bin dein Haus.

Hände zu einem Dach
geformt auf dem Kopf.